



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 10. Capittel. Vnser gröste Glück auff Erde[n] ist/ ein Christlich Lebe[n]
führe[n].

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

thut auß Ungerechtigkeit. Dann ist nit es eben das
jenige / was der Sohn Gottes gethan hat / son-
nemlich auff Erden / namlich Ungerechtigkeiten
leyden? So muß man nit mehr sagen / ich will
dise Unbilligkeit gern leyden / wann der / so mich
anthut / nur ein wenig Recht hette / aber er thut
auß Neid vnd Haß / oder auß Eynsinnigkeit.
Es kan wol seyn / daß er nit Ursach hat / daß er
solches thue / aber es ist Ursach / vnd ein göttliche
Ursach / vnd der wahre Geist des Christenthumbs / den
du leydest. Solcher Gestalt leyden / ist ein gutes ley-
den / vnd in deme man Jesu in solchem Puncte
nachfolget / ist dises daß allerangenembste Ding.

Vnd dann endlich erhalter dise Übung des
bermenschlichen Lebens allenthalben den Friden; dann
in dem sich der Frid nit erhalter / dann durch daß
daß man die Ungerechtigkeiten leydet / welche ande-
re Leuth vns anthun; ist dises schöne Leben / welches
vns die Gedult / vnd darzu die allerheyligste lehret
vnd bringt dise Gedult vns den Friden / in welchem
Frid eine wunderbarliche Freyheit ist / dem ein-
gen nothwendigen abzuwarten / so ist / sich Gott er-
geben.

Das 10. Capittel.

Unser größt Glück auff Erden ist / ein
Christlich Leben führen.

Ich erkenne es mit großem Danck vnd frey-
lich mich gar wol / daß ich ein Kind der Catho-
licischen Kirchen / vnd einer auß der Zahl der
Gläubigen

Gläubigen bin. Es geht dieses Glück mir wol empfindlich zu Herzen / als welchem nichts zu vergleichen ist. O mein Gott! was hab ich dir gethan / daß du mit dieser fürtrefflichen Barmherzigkeit vor kommen bist? Warum hast du mich auß tau sende außgewöhlt? Ach es ist allein der Uberschwang deiner Gürtigkeit / ein Kind der Kirchen seyn / was für ein Glück! Dieses ist besser / als ein Monarch der gangen Welt seyn. Die Kirchen ist die Versamb lung der Gläubigen / daß ist / deren / die glauben vnd Jesum Christum bekennen / welche keine andere Gesaß / vnd keine andere Meynungen haben / als die seine. Mein Seel / lasse vns leben wie Gläubige / es lebe Jesus in vns nach allen seinen heyligen Beschaffenheiten vnd Meynungen.

Welcher sagt ein Kind der Kirchen / der ver steht ein Mensch / welcher Meynungen soll haben für die Creuz / für die Armuth vnd Mangel / vnd für die Verachtungen der Lust hat / daß sein Stand vnd Wolfahrt sich vermindere vnd er darauff auß falle / vnd der sich nehret von Abschmachten vnd Widerreden. Was für ein Ellendt ist es / daß wir nie mahl oder gar wenig in der Übung des Christen thums leben! Man haltet es für ein Ehr / ein Be ampterer zu seyn / von gutem Geschlecht / eines gu ten Verstandes zu seyn: aber daß wir Christen sey en / dörfen wir es durch daß Thun vnd Lassen nit offenbahren. O schöne Ehr ein Christ seyn / wie groß bist du / vnd wie wenig wirst du geachtet! Ich bin nur gar zu fast geehret / vnd nur zu glücklich / wann

NM

44a

wann allein du verbleibest / wann gleichwol alle
brige verschwunde.

Wie schön seynd die Befehle des übermenslichen
bens vnd was für eine schöne Ordnung stellen
allenthalben an! Sie geben einem jeden / was ihm
hört / Gott alle Ehr vnd Glory / mir ellende
Sünder alle Verachtung vnd Vernichtung
dann ich mich als ein Centrum oder Mittel-Pun-
cten erkennen soll / wohin alle Armseeligkeiten vnd
Schmachten aller Creaturen sich hinbegeben sollen.

Gott ist das Centrum vnd das jenige Wesen
wohin sich richten sollen alle Anbetungen der Men-
schen vnd der Englen. Ihm gebühret rechtmäßige
Weiß die Glory / vnd mir aller Spott vnd Schand.
Wann man mich durch die Strassen mit Kutzen
ausstriche / solte ich mich erfreuen zu sehen / weil
die Gerechtigkeit also wol in diser Gelegenheit ge-
gen mir gehalten werd; vnd wann warhafftig ich
mit dem Geist des Christenthums angefüllt wäre
solte ich so grossen Durst nach Schmachten vnd
Erdemühtigungen haben / als fast die Weltkinde
nach Ehren vnd Lob durstig seynd.

Es ist ein übernatürliche Unordnung / die
Schmachten nit lieben / vnd sich nit bearbeiten vnd
die Verstöhrung der verderbten Natur. Jesus hat
seinen geistlichen Leib auff die Verstöhrung seines
natürlichen Leibs gebawen; vnd können wir in
das Leben selbst Jesu nit anstellen / als durch die
Verstöhrung des vnseren / das ist / vnseres natü-
lich vnd Bürgerlichen Lebens.

Deine liebe Gespilen / gütigster Jesus / die

muht / die Verachtungen / vnd die Schmerken
tharen mir vor Zeiten wehe im Herzen ; iekund
verbalsamieren sie mich / vnd bringen mir Lust /
dermassen geht ein lieblicher Geruch darauß zu
dem Geruch meines Geists ! Ein Geruch / der mein
Seel reiniget vnd in Ruh setzet / vnd sie tauglich
macht / mit dir Gemeinschafft zuhaben. Ich verwun-
dere mich nit mehr / wann deine Gesponsen nach dir
sauffen bey dem Geruch deiner Salben : Den Ge-
riichen / welche mich stärken / fort zusehen die Zih-
lung / welche ich stähts zu haben begehre / dir gleich
zu seyn. Mein Herz verschmachtet einmahl / ehe
vnd zuvor es stirbt / frey zu seyn von aller Beschäfti-
gung der Creaturen / vnd ein wenig der Armuh-
ten vnd Verächlichkeiten des gecreuzigten JESU
theilhaftig zu seyn.

Wir können auff Erden nit ohne Verleitung
seyn : eintrouers muß vns die Menschheit JESU
leiten / oder die Menschheit Adams muß vns regie-
ren. Wann wir das Christliche Leben führen / wird
vns die erste leiten / vnd die jenige Verleitung vns
geben / welche sie von der Gottheit empfängt / wel-
che ganz in den Creuzen / vnd in der Vernichti-
gung ist. Wann wir daß menschliche Leben führen /
wird vns die andere in den Weegen der eygnen
Liebe regieren.

Es ist ein größers Mirackel / sehen ein Seel daß
vbermenschliche Leben führen ; als sehen ein Stein sich
in Luft vber sich heben / weil das Verderben der Sünd
die Seel dermassen beschwärt hat / daß sie von ihr
selbst nit tringē kan dan vnder sich / zur Nichtigkeit vnd
zur

NM

44.

zur Sünd. In diesem Puncten ist es / wo die Red
der Gnad geehret wird. Es ist ein wunderfeln
Eitelkeit / ein Wohlgefallen haben an seinem gut
Thun vnd Lassen ; dann weil selbtiges vbermerck
lich ist / ist es kein Frucht vnserer Menschheit.

Wann ein Seel die Weeg des Glaubens an
dem Gesicht verliere / verliere sie sich alsobald
den Weegen ihrer eygnen Liebe. Wann sie mit
einer stähten Mortification vnd Abbruch der
Lüsten der Natur lebt / kommet sie immerdar von
nothwendigen zum vberflüssigen vnd alles in
Vnvoßkommenheit.

Die Süßigkeit vnd Frewd / welche die Seel
empfangt in den strengen Bußwercken / in den
Creuzen / in den Armuthen / vnd Entblößung
von allen Creaturen / machen sie geistlich / rühm
frölich vnd begnügen sie mit einer gründlichen
zufriedenheit. Die Süßigkeit vnd Frewd / welche
man in den Vollüsten der Sinnen / wiewol recht
mässigen empfängt / als in Essen / Trincken /
guter zeitlicher Wolfahrt / in gutem Ansehen /
machen sie jrdisch / sie bringen ihr nit / dann ein
süßen Frid / vnd eytele Frewd / vnd an statt sie
Beschawung zu erheben / ernidrigen sie die
selbige / vnd machen / daß sie fleisch-
lich wird.

